

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 34

Artikel: Kunstverständige
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunfts-Film

Kommt er oder kommt er nicht
Nach Luzern, wie einst der Kaiser?
Sehnsuchtsvoll stehn erste Häuser,
Und man munkelt leis und leiser:
Sicher hat Lloyd George die Gicht!

Nicht noch! Doch man hat entdeckt
Ein Komplott der Lloyd George-Töter.
Ach, die Welt wird täglich röter,
Und Lenin, der Schwerenöter,
Hat vor gar nichts, scheint's, Respekt!

Kuhhandel

Weil sie schände überfallen
Ihre braven Nachbarn und
nicht Paris gefragt, bestimmte
der Versailler Völkerbund:

Ungarn darf hinfüro haben
nur noch 40.000 Mann.
Wolltet wieder Krieg Ihr führen —
Junge, Junge, aber dann —!

Schau, die Russen kommen wieder!
Ihre Dampfeswalze drückt
auf die weiflichen Gemüter
und man fühlt sich arg gezwickt.

Polen ist zwar nicht verloren,
aber, auf gut deutsch, kaputt.
Will kein Ketter denn entfleigen
dem Versailler Sriedensschutt?

Wozu hat man Maggaren?
Liebe Ungarn, seid so gut!
Helst uns beim Soldatenspielen!
Sort mit dem Zylinderhut!

Dürst auch Euer Heer erhöhen:
Sünsmalhunderttausend Mann,
wenn Ihr greift in die Kaskanten —
Junge, Junge, sieh' 'mal an!

Sünsmalhunderttausend Schadel.
Wieviel Liter roter Saff?
Rechnung, bitte! — Hier die Quittung.
O, wie gloriösfhaft!

Abraham a Santa Clara

„Das Publikum“

„Wie primitiv doch in den Theatern
mancher Orte die Sicherheitsvorrichtungen
noch sind!“ klagte ein Schauspieler. „So
spielte ich neulich den Hamlet in See-
dorf. Es entstand ein Seuerlärm, und
denken Sie nur, das Publikum brauchte
volle zehn Minuten, ehe es hinaus war!“

„Gewiß war der arme Kerl lahm,“
war die trockene Antwort. Ek.

Kunstverständige

„Sagen Sie 'mal, ist denn „Das
Nachtlager von Granada“ ein hübsches
Stück?“

„Erstens ist's eine Oper, die immerhin
noch einen Kreuzer wert ist, denn sie
stammt noch von Konradin Kreuzer,
und zweitens heißt sie „Ein Nachtlager
in Granada!“

„Aber ich höre, man spielt das Ding
im Freien? Da kann's doch mit der
Entkleidungsszene — es kommt doch
hoffentlich ein Bett darin vor? — nicht
weit her sein!“ Samurhabl

Schon spürt Polen seinen Zorn.
Rapperswil wird bolschewistisch,
Wär's auch nur interimistisch.
Darum bete, was ein Christ isch,
Sonst nimmt er uns auch auf's Korn.

Und was g'rade bei uns weilt
Von diversen Majestäten
Und lässt fliegen die Moneten,
Wird geweckt von Sowiet-Räten,
Deren Rache sie ereilt.

Immer Buchhändler

„Verzeihen Sie meine Indiskretion.
Herr Meyer, haben Sie eigentlich noch
unverheiratete Töchter zu Hause?“

„Su dienen, Herr Müller! Die drei
ältesten Jahrgänge sind zwar vergriffen,
der vierte aber wieder antiquarisch auf
Lager — die ist nämlich seit einem Jahre
Witwe. Die beiden jüngsten Jahrgänge
sind ebenfalls noch am Lager. Darf ich
Ihnen vielleicht Ansichtssendung machen?“

21. Sch.

Gedankensplitter

Wenn du ihnen ewig die Wahrheit sagst, so
bleibt den gekränkten Menschen nichts übrig, als
dich einen Lügner zu schelten.



Schon mancher ließ von
Locken sich betören
Und allerliebste bemalten
Wänglein,
Bis er gewahrte, daß
an seinem Herzen
Gebettet sich ein ausge-
wach'snes — Schlang-
lein!

Abwechslung macht Freude

Von Jack Samlin

In einer weifschweizerischen Stadt
wurde eine französische Militärmusik, die
in Uniform mit Stahlhelm durch die
Straßen zog, mit geradezu rhapsodischem
Enthusiasmus empfangen. Ein Schweizer
Oberst betonte in seiner Begrüßungs-
ansprache die französisch-schweizerische
Freundschaft und schloß seine Rede mit
den Worten:

„Ja, wir sind stolz, den französischen
Stahlhelm in unseren Straßen zu er-
blicken . . .!“

„Denn die Mühe haben wir genug
gesehen,“ brummte einer in den hinteren
Reihen, der die Internierten-Okkupation
mitgemacht hatte.

Ob auch Greulich sie beschwört
Und den weissen Bart lässt flattern,
Handgranaten hört man knattern
Und man sieht sie trosteln, plattern,
Keiner auf den Meergreis hört!

Und vom Stadthaus — freundlich weht
Eine bumsknallrote Fahne.
Umdreht sich im Grab der Ahne
Und herab von dem Altane
Grüsst uns Lenins — Majestät! Samurhabl

Preisabbau

Wir haben ihn so lang' gefeiert
— auf Vorschuß, daß jezt ausgeleiert
die schände Hoffnungsvalze kresscht:
Der Preisabbau ging schief zumelscht!

Wir dachten ihn vor bald zwei Jahren
herbeizuziehen an den Baaren,
doch leider sind halt zwelerlei
die Dinge: Srieden und Versalles.

Die Preise hatten unterdessen
Sinn nur für höhere Interessen.
Und sanken Völker und Moral,
sie stiegen immer noch einmal.

Die Bildung ist fatalerweise
im steten Wachsen nur beim Preise.
Was man als Indexziffer kennt,
wenn man sich Volkswirtschaftler nenn!

Stolz steht sie da, die soziale,
die Preise-Internationale!
Ach, keine Konferenz ist not,
man wird vom bloßen Zusehn rot! Sips

Aphorismen

Von Eleonore van der Straten

Die vornehmen Menschen verstehen es groß-
artig, sich vornehm zu langweilen. Ein Bauer
langweilt sich mit dem Gesicht, das zur Lang-
weile paßt.

Wenn ein Ehemann sagt: „Ich leide an Kopf-
weh,“ weiß ich, seine ganze Familie leidet an
seinem Kopweh.

Der Teint des Herzens schlägt oft bei den
Wangen durch.

Man hält den Gutmütigen leichter für dumm
als den Boshafsten.

Die Beliebtesten im gesellschaftlichen Leben sind
jene, die gern loben, sie sind der verkörperte
Applaus. Wieviele Claqueure gibt es?

Der Holzwurm klopft des Nachts und zermürbt
das festeste Eichenholz, so daß es zu Staub zer-
fällt. Kennst du den Holzwurm deines Herzens?

Manche Menschen sind wie Kaktuspflanzen.
Sie stechen und verletzen jeden, der sie ansaßt, sie
finden es ganz natürlich, sie dürfen stechen — sie
sind eben Kaktuspflanzen.

Es kann für jeden einen Namen geben,
Der ist bestimmend für sein Leben.
Er schneidet ihn in seines Herzens Rinde ein,
Bernarbt soll er noch sichtbar sein.

Man sagt mit Abscheu von einer Frau, sie ist
ein Mannweib, und mit einem wohlwollenden
Schmunzeln von einem Mann, er ist ein Weiber-
mann.